



Deutsche
Normungsstrategie

Mit Normung
Zukunft
gestalten!

Vision:

Mit Normung Zukunft gestalten!

Mission:

»Normung und Standardisierung in Deutschland dienen Wirtschaft und Gesellschaft zur Stärkung, Gestaltung und Erschließung regionaler und globaler Märkte.«



Vorwort von Brigitte Zypries,
Bundesministerin für Wirtschaft und Energie [S. 3](#)
Vorwort der Präsidenten von DIN e. V. und DKE [S. 4](#)
Einleitung [S. 6](#)

Ziel 1

Der internationale und europäische Handel ist durch Normung und Standardisierung erleichtert. [S. 8](#)

Ziel 2

Normung und Standardisierung entlasten und unterstützen die staatliche Gesetzgebung. [S. 10](#)

Ziel 3

Deutschland treibt weltweit Normung und Standardisierung in Zukunftsthemen durch Vernetzung von Interessensgruppen, den Aufbau neuer Prozesse und offener Plattformen zur Koordination voran. [S. 12](#)

Ziel 4

Wirtschaft und Gesellschaft sind die treibenden Kräfte in Normung und Standardisierung. [S. 14](#)

Ziel 5

Normung und Standardisierung werden insbesondere von Unternehmen als strategisches und attraktives Instrument genutzt. [S. 16](#)

Ziel 6

In der öffentlichen Wahrnehmung besitzt Normung einen hohen Stellenwert. [S. 18](#)

Vorwort



Brigitte Zypries

Normen gehören zu unserem Wirtschaftsalltag, denn sie machen uns allen das Leben leichter. Dem einzelnen Unternehmen geben Normen Orientierung und Hilfe bei der Durchsetzung neuer Technologien. Der ganzen Volkswirtschaft nutzen Normen durch ihre marktöffnende und deregulierende Wirkung. So stärken sie die Wettbewerbsfähigkeit Deutschlands als Wirtschafts- und Exportland.

Den Verbraucher informieren Normen über die Sicherheit von Produkten, die Verträglichkeit mit Gesundheit und Umwelt sowie über die Gebrauchstauglichkeit und Recht-mäßigkeit. Kurzum: Normen definieren in praktisch allen Lebensbereichen den Stand der Technik und die Anforderungen an Produkte und Dienstleistungen. Sie ermöglichen Systemfähigkeit, sie sichern Qualität, sie schaffen Transparenz und Sicherheit. Dazu können sie noch Innovationen beim Markteintritt unterstützen.

Eine hohe Innovationsfähigkeit entscheidet über künftige Wettbewerbsfähigkeit. Megatrends der gesellschaftlichen Entwicklung wie die Digitalisierung, die Energiewende und der demografische Wandel stellen uns vor Herausforderungen, die wir nur mit innovativen Antworten bestehen werden. Normung und Standardisierung leisten einen bedeutenden Beitrag, damit sich diese Lösungen durchsetzen.

Auch erleichtern internationale Normen den Handel und unterstützen den Abbau technischer Handelshemmnisse. Das Bundesministerium für Wirtschaft und Energie unter-

stützt daher aktiv bi- und multilaterale Normungskoope-rationen mit strategisch wichtigen Partnerländern, um Exportmärkte für die deutsche Wirtschaft zu öffnen oder weiter offen zu halten. Die Normungspolitik ist insofern ein integraler Bestandteil der Wirtschafts- und Innovations-politik unseres Landes. Normen haben sowohl im Rahmen des Europäischen Binnenmarktes als auch in Deutschland eine staatsentlastende Wirkung, indem sie der Konkreti-sierung der technischen Gesetzgebung dienen.

Die Bundesregierung gestaltet gemäß des Normenver-trages zusammen mit dem DIN e.V. die internationalen, europäischen und nationalen Rahmenbedingungen für die Normungsarbeit. Die Normungsarbeit selbst ist aber seit jeher eine Selbstverwaltungsaufgabe der Wirtschaft. Mit der Mission „Normung und Standardisierung in Deutsch-land dienen Wirtschaft und Gesellschaft zur Stärkung, Gestaltung und Erschließung regionaler und globaler Märkte“ hat sich die deutsche Normung ein hohes, aber erstrebenswertes Ziel gesetzt, bei deren Umsetzung ich ihr viel Erfolg wünsche.

Brigitte Zypries

Bundesministerin für Wirtschaft und Energie



Dr. Albert Dürr



Roland Bent

Normung gestaltet Zukunft. Allen an der Normung Beteiligten geht es darum, mit Normen und Standards regionale und globale Märkte zu erschließen, zu gestalten und zu stärken. Richtung Verbraucher stehen Sicherheit und Verträglichkeit mit Umwelt und Gesundheit im Fokus. Normung beschreibt den Stand der Technik und wie Dinge in Zukunft funktionieren.

Die Fähigkeit, neue Erkenntnisse und Ideen in Produkte, Verfahren und Dienstleistungen umzusetzen, ist entscheidend für die Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft. Normung kann dabei als Katalysator für Innovationen dienen und helfen, Lösungen nachhaltig am Markt zu verankern. Und wer eine entsprechende Norm oder einen Standard mitgestaltet hat, kann von Beginn an seine Prozesse, Produkte oder Dienstleistungen daran ausrichten – ein nicht zu unterschätzender Wissensvorsprung im internationalen Wettbewerb.

Die Digitalisierung stellt die Normung vor neue Herausforderungen. Nur durch gemeinsame Standards wird die globale digitale Transformation der Wirtschaft und unseres Alltagslebens erfolgreich sein. Sie wirft technologische, strukturelle und politische Fragen auf, auf die wir bereits viele richtige Antworten haben, beispielsweise in Form unserer Roadmaps und unseres branchenübergreifenden Experten-Netzwerkes.

Es freut uns sehr, dass die Interessengruppen der Normung in Deutschland dem Aufruf vor mehr als einem Jahr gefolgt sind, um den aktuellen Herausforderungen eine neue Stra-

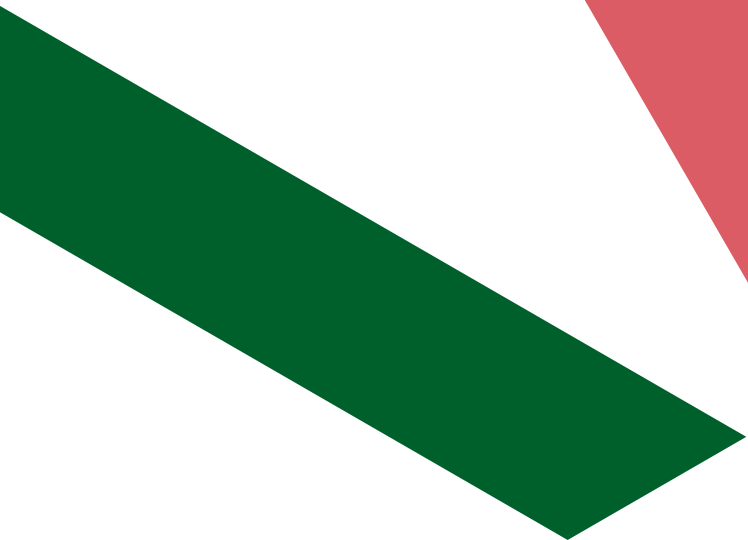
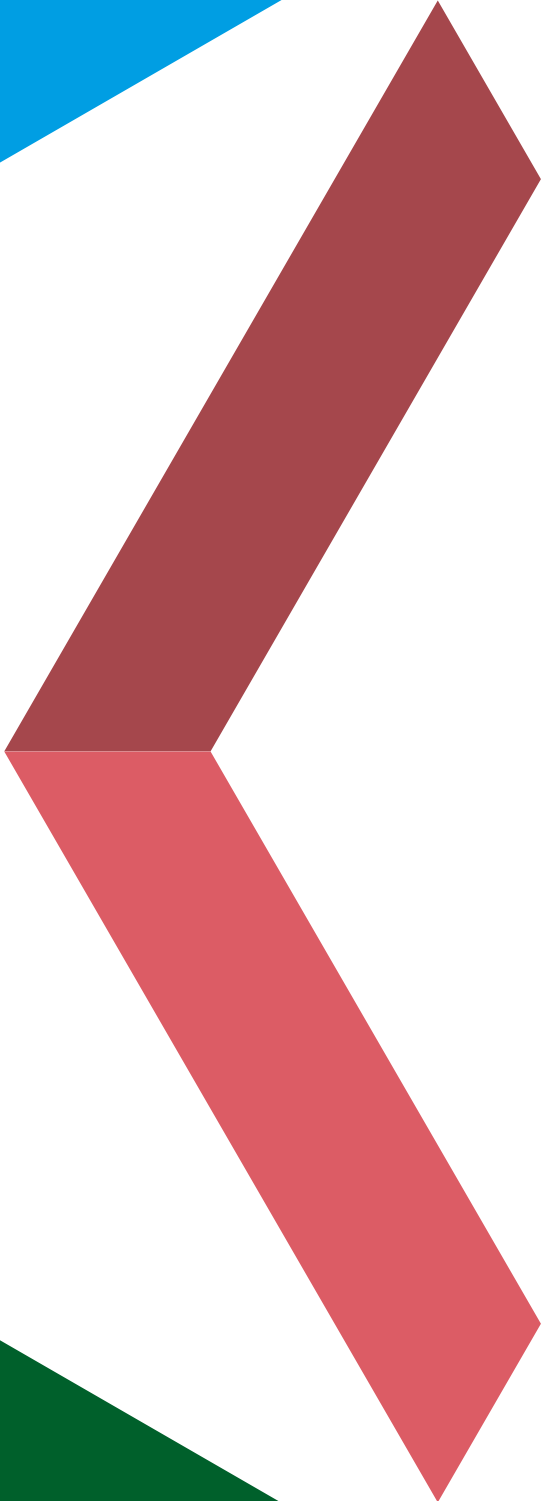
tegie entgegenzusetzen. Vertreter von Wirtschaft, Wissenschaft, Gesellschaft, Politik und Normungsorganisationen haben 2016 die Deutsche Normungsstrategie gemeinsam erarbeitet und verabschiedet – in einer Reihe von Workshops, Konferenzen und öffentlichen Konsultationen.

Zwei Aspekte der Deutschen Normungsstrategie liegen uns als Unternehmer und als Präsidenten von DIN und DKE besonders am Herzen. Erstens: Um Zukunftsthemen weltweit voranzutreiben, sollten wir alle auch weiterhin auf Normung und Standardisierung setzen. Weil Branchengrenzen immer mehr verschwimmen, erhalten DIN und DKE dabei eine neue Rolle – gerade mit Blick auf die Zusammenarbeit mit anderen Regelsetzern, Foren und Konsortien. Diese Rolle müssen sie im engen Austausch mit allen Beteiligten ständig weiterentwickeln.

Zweitens sollten Unternehmen Normung und Standardisierung gezielt als strategisches Instrument nutzen und ihr Wissensmanagement daran ausrichten. Nur so können wir aus Deutschland heraus die vielen Vorteile der Normung im internationalen Zusammenspiel optimal nutzen.

Unser herzlicher Dank gilt allen, die sich an der Entwicklung der Normungsstrategie beteiligt haben. Lassen Sie uns das Dokument nun gemeinsam mit Leben füllen, ganz im Sinne unserer Vision: »Mit Normung Zukunft gestalten!«

Dr. Albert Dürr und Roland Bent
 (Präsidenten von DIN e. V. und DKE)



Einleitung

Die Deutsche Normungsstrategie wurde im Jahr 2016 von allen an Normung und Standardisierung beteiligten Interessensgruppen in Deutschland erarbeitet. Vertreter¹ von Wirtschaftsunternehmen und -verbänden, des Verbraucher-, Arbeits-, Gesundheits-, und Umweltschutzes, der öffentlichen Hand, der Sozialpartner und von Wissenschaft und Forschung haben sich intensiv an der Entwicklung der Strategie beteiligt.

In einem mehrmonatigen Entstehungsprozess wurde die Normungsstrategie über Beiträge der interessierten Kreise iterativ erarbeitet. Diese wurden mittels moderner Formen der Zusammenarbeit über Workshops, einen öffentlichen Konsultationsprozess sowie eine Stakeholder-Konferenz eingebracht. Im Ergebnis konnte das DIN-Präsidium am 3. November 2016 die Deutsche Normungsstrategie verabschieden.

Diese Strategie ist als ein »lebendes Dokument« zu begreifen. Sie wird von den interessierten Kreisen mit Leben erfüllt, umgesetzt und fortentwickelt. Das DIN-Präsidium, in seiner Eigenschaft als Vertreter aller an der Normung interessierten Kreise, wird sich mindestens alle drei Jahre, spätestens im Jahre 2020 über den Umsetzungsstand informieren und über die Notwendigkeit zur Weiterentwicklung der Ziele der Strategie befinden.

Die Deutsche Normungsstrategie richtet sich an die Wirtschaft, Politik und staatliche Regelsetzer sowie die Gesellschaft in Deutschland, denn Normung und Standardisierung dienen der Stärkung, Gestaltung und Erschließung regionaler und globaler Märkte, wie es auch bereits in der

Mission heißt. Alle, die Normen und Standards erarbeiten, sie anwenden oder auf diese verweisen, sind dazu aufgerufen, im Rahmen ihrer individuellen Möglichkeiten zur Umsetzung der Strategie beizutragen. Die Strategie ist zugleich Anspruch und Verpflichtung für alle interessierten Kreise.

Für DIN und DKE in ihrer Funktion als Dienstleister für Wirtschaft und Gesellschaft ist diese Strategie die Grundlage ihrer Arbeit in den kommenden Jahren. Weitere deutsche Regelsetzer und Plattformen zur Standardisierung unterstützen die Deutsche Normungsstrategie ebenfalls aktiv.

Die Deutsche Normungsstrategie steht im Einklang mit gesetzlichen Rahmenbedingungen und Prinzipien der Normung, wie sie etwa in den WTO-Kriterien, der Europäischen Normungsverordnung, dem Vertrag zwischen der Bundesrepublik Deutschland und DIN und den Grundlagen der Normungsarbeit festgelegt sind.

Darüber hinaus legen die Interessensgruppen besonderen Wert auf die Feststellung, dass Normung zu nachhaltigem wirtschaftlichen Handeln beitragen und gleichzeitig die Anforderungen der Allgemeinheit an Umwelt-, Verbraucher-, Arbeits- und Gesundheitsschutz erfüllen muss.




¹ Geschlechtsbezogene Aussagen in diesem Dokument sind gleichberechtigt für beiderlei Geschlechter aufzufassen bzw. auszulegen. Lediglich aufgrund der besseren Verständlichkeit des Textes wurde einheitlich die männliche Form gewählt.

Ziel 1

Der internationale und europäische Handel ist durch Normung und Standardisierung erleichtert.



Die internationale Relevanz von ISO und IEC ist anerkannt und wird weiter gestärkt.

-  Die deutsche Normung hat eine einheitliche internationale Agenda.
-  International einheitlich angewendete Normen und Konformitätsbewertungssysteme sind eine wesentliche Voraussetzung für freie Marktzugänge und bieten Investitions- und Rechtssicherheit.
-  Mitgliedsländer der WTO oder anderer internationaler Handelsorganisationen nutzen die möglichst unveränderte Übernahme internationaler Normen zur Konkretisierung ihres nationalen technischen Rechts, welches die Marktzugangsbedingungen bestimmt. Der Implementierungsstand dieser nationalen Übernahme und Anwendung ist transparent. Deutschland nimmt dabei eine Vorreiterrolle ein.





Normung und Standardisierung bilden eine Grundlage für den weltweiten Handel. Für die Wettbewerbsfähigkeit der Wirtschaft des Exportlands Deutschland sind weltweit akzeptierte, einheitliche Normen und Standards daher von besonderer Bedeutung. Internationale Normen erleichtern den globalen Handel und tragen zum Abbau von Handelshemmnissen bei; zusätzliche Kosten durch regionale Zertifikate oder Mehrfachprüfungen können vermieden werden. Voraussetzung sind die aktive Mitarbeit deutscher Vertreter in internationalen Normungsgremien und die anschließende möglichst unveränderte Übernahme von ISO- und IEC-Normen in Deutschland sowie bei den Handelspartnern. Das stärkt die internationale Relevanz und Anerkennung von ISO und IEC und trägt, bei entsprechendem Engagement, zur schnellen weltweiten Verbreitung von deutschen und europäischen Normungsergebnissen auf den internationalen Märkten bei.

Normen sind in vielen Staaten ein akzeptiertes Mittel, nationales technisches Recht zu konkretisieren. Mitgliedsländer der WTO und anderer internationaler Handelsorganisationen nutzen internationale Normen, um Marktzugänge zu regeln und die Rahmenbedingungen für einen erleichterten Handel festzulegen. Dennoch bestehen weiterhin Unterschiede bei der konsequenten und unveränderten Annahme internationaler Normen sowie ihrer Anwendung. Deutschland setzt sich für mehr Transparenz und die unveränderte Übernahme von ISO- und IEC-Normen ein und ist Vorbild bei der Einhaltung des Grundsatzes: »Eine Norm, ein Prüfverfahren, weltweit akzeptiert.«

Die deutsche Normung füllt diese Vorreiterrolle aus und setzt sich mit einer gemeinsam abgestimmten Position für eine einheitliche Anwendung von Normen und Konformitätsbewertungssystemen ein. Diese Anwendung ist wesentliche Voraussetzung für freie Marktzugänge sowie Investitions- und Rechtssicherheit in einer zunehmend global agierenden Wirtschaft.



Der europäische Binnenmarkt ist durch die Normung gestärkt.

-  Das europäische Modell der Normung ist auch für weitere Regionen attraktiv und wird von diesen übernommen.
-  Die Akteure der Normung nutzen aktiv die Möglichkeiten der Beteiligung an der politischen Willensbildung.
-  Die Akteure der Normung sind in die normungsrelevanten politischen Entscheidungen fortlaufend aktiv eingebunden. Prozesse und Beteiligungen gestalten sich offen und transparent.
-  Die Akteure der deutschen Normungsarbeit in DIN und DKE gestalten das europäische Normungssystem aktiv

mit und unterstützen die europäischen Normungsorganisationen CEN und CENELEC und, wo sinnvoll, ETSI als unabhängige und starke Organisationen.

- Die Qualität insbesondere der harmonisierten Normen ist gesichert und wird weiter gestärkt.

Normung und Standardisierung stärken die Integration und Funktionsfähigkeit des europäischen Binnenmarktes. Die europäische Normung wird von den Teilnehmern des europäischen Binnenmarktes aus Wirtschaft, Politik und Gesellschaft getragen. Das gemeinsam mit den nationalen Normungsorganisationen entwickelte europäische Normungssystem wird durch die konstruktive Zusammenarbeit all dieser Akteure ständig verbessert. Es ist ein Erfolgsmodell, das weltweit Vorbildcharakter besitzt. Für viele Regionen ist die Struktur und Funktionsweise des europäischen Normungssystems attraktiv. Die europäische Normung unterstützt diese Regionen bei Aufbau und Implementierung von Normungssystemen und -strukturen analog zum europäischen System und leistet so einen Beitrag zur Annäherung regionaler Märkte sowie der Verbreitung und Anwendung Europäischer Normen.

Die Akteure der Normung aus Wirtschaft und Gesellschaft nutzen die gegebenen Möglichkeiten zur Beteiligung an der politischen Willensbildung auf deutscher und europäischer Ebene, um die Zukunft des europäischen Normungssystems und der Normungsarbeit in der Zusammenarbeit mit dem europäischen Gesetzgeber aktiv mitzubestimmen. Gleichzeitig setzen sich alle Akteure der Normung gemeinsam dafür ein, dass eine offene und transparente Beteiligung an den für die Normung wichtigen politischen Entscheidungsprozessen stets gewährleistet bleibt. Die europäischen Normungsorganisationen CEN und CENELEC sind unabhängig und gestärkt. Sie dienen der Wettbewerbsfähigkeit der europäischen Wirtschaft und dem Schutz der europäischen Bürger. Sie gewährleisten weiterhin eine hohe Qualität insbesondere der harmonisierten Normen durch geeignete Qualitätssicherungsmaßnahmen.

➤ **Die Marktrelevanz² von Normungsprojekten ist sichergestellt.**



DIN und DKE sind die von Politik, Wirtschaft und Gesellschaft anerkannten Institutionen, die durch Normung zur globalen Wettbewerbsfähigkeit der Wirtschaft und des Standortes Deutschland beitragen.

- Die Abgrenzung der Zuständigkeit der Normung ist klar beschrieben.
- Die Politik unterstützt Normung als Mittel zur Festlegung des Standes der Technik und der Innovationsförderung.
- Die Privatwirtschaftlichkeit der Normungsorganisationen ist dauerhaft gewährleistet.

Zur Bestimmung von Marktrelevanz im Zusammenhang mit Normungsprojekten wurde vom DIN-Präsidium der DIN-Präsidialbeschluss 18/2013 verabschiedet. Hierin wird die erweiterte Definition von Marktrelevanz bezogen auf Normungsprojekte erläutert. Normungsprojekte werden im Konsens unter Beteiligung aller interessierten Kreise zum Nutzen der Allgemeinheit erarbeitet. Standardisierungsprojekte unterliegen einem vereinfachten Konsensprozess, da nicht zwingend alle interessierten Kreise einbezogen werden müssen. Sie dürfen aber nicht im Widerspruch zu Normen stehen.

DIN und DKE sind die kompetenten Partner der deutschen interessierten Kreise bei der Vertretung ihrer Interessen in der europäischen und internationalen Normung. Sie agieren dabei objektiv mit einer klar definierten Rolle, auch gegenüber der staatlichen Regelsetzung. Die Politik unterstützt die Normungsarbeit auch finanziell: Sie dient als Mittel zur Festlegung des Standes der Technik, wie er etwa von der staatlichen Regelsetzung in Bezug genommen wird sowie zur Innovationsförderung in Bereichen, wo die Kräfte des Marktes einer Unterstützung durch die Politik bedürfen.

Zur Sicherstellung der Neutralität der Normungsorganisationen und Umsetzung der Ziele der Normung in Deutschland muss die Privatwirtschaftlichkeit von DIN und DKE dauerhaft gewährleistet sein. Ein gut nachvollziehbares und ausgewogenes Finanzierungsmodell, welches die Lasten auf alle Akteure und Nutzer der Normung verteilt, ist dafür die Grundvoraussetzung und schafft Vertrauen.

² siehe Präsidialbeschluss 18/2013 (Anhang)

Ziel 2

Normung und Standardisierung entlasten und unterstützen die staatliche Gesetzgebung.

Der Staat verweist zur Erfüllung grundlegender Anforderungen in bestimmten Rechtsvorschriften auf Normen. In Deutschland schaffen Rechtsvorschriften den verbindlichen Rahmen und geben Schutzziele vor, während konsensbasierte technische Regeln die rechtsverbindlichen Vorgaben konkretisieren. Normen beschreiben den Stand der Technik, da die Experten sie regelmäßig überprüfen und den neuesten Entwicklungen anpassen. Die Festlegung technischer Regeln wird damit denjenigen übertragen, die diese Aufgabe am besten erfüllen können.

Auf europäischer Ebene wird dieses Konzept seit 1985 erfolgreich umgesetzt. Der Neue Rechtsrahmen ist ein Binnenmarktinstrument der Europäischen Union, das den allgemeinen Rechtsrahmen für die Vermarktung von Produkten in Europa festlegt. Ein wesentlicher Bestandteil des Neuen Rechtsrahmens ist die Festlegung grundlegender Anforderungen in Europäischen Richtlinien und deren Konkretisierung in harmonisierten Europäischen Normen. Harmonisierte Europäische Normen sind solche, die im Auftrag der Europäischen Kommission erarbeitet werden. Sie lösen die Vermutungswirkung aus, wenn sie nach ihrer Fertigstellung im Amtsblatt der Europäischen Union gelistet werden.

Die öffentlich-private Partnerschaft zwischen dem Staat und den privaten Normungsorganisationen ist in Deutschland durch den Normenvertrag zwischen der Bundesrepublik Deutschland und DIN e. V. aus dem Jahr 1975 festgeschrieben. Auf europäischer Ebene regelt die Verordnung (EU) Nr. 1025/2012 zur europäischen Normung das europäische Normungssystem dort, wo seine Arbeitsergebnisse zur Ausfüllung von Richtlinien und Verordnungen, für die öffentliche Beschaffung oder zur Durchsetzung von Vorgaben der Politik in Bezug genommen werden.



Normen entlasten staatliche Regelungen und erleichtern die öffentliche Beschaffung. Sie sind aber anerkanntermaßen kein geeignetes Instrument, Inhalte, die alleine der politischen Willensbildung, der Vertretung öffentlicher Interessen oder der Gestaltung durch die Sozialpartner unterliegen, zu regeln.

Die Normung entlastet den staatlichen Regelsetzer durch Festlegung von Detaillösungen, die bei der Umsetzung gesetzlicher Vorgaben helfen können. Normen sind allerdings nicht dazu geeignet, Inhalte zu regeln, die ausschließlich der Vertretung öffentlicher Interessen dienen oder der Gestaltung durch die Sozialpartner unterliegen. Ebenso wenig sind sie das geeignete Instrument für Bereiche mit einer hohen gesetzlichen Regeldichte, wie etwa bestimmte Dienstleistungsbereiche, insbesondere Gesundheitsdienstleistungen. Umgekehrt kann Normung kein Werkzeug der Politik sein, um Inhalte zu transportieren, die alleine der politischen Willensbildung unterliegen, also letztlich dazu dienen, politischen Willen durchzusetzen.



Der Neue Rechtsrahmen ist auf weitere geeignete Bereiche erweitert, wobei die Zuständigkeitsverteilung zwischen EU und Mitgliedsstaaten eingehalten wird.

Der Neue Rechtsrahmen als Fortschreibung des sogenannten Neuen Konzeptes aus dem Jahr 1985 hat sich bewährt und ist eine entscheidende Grundlage für den freien Warenverkehr in der Europäischen Union und die Schaffung des Binnenmarktes. Zur Vollendung des Binnenmarktes sollte der Neue Rechtsrahmen auf weitere geeignete Bereiche erweitert werden, wie zuletzt auf bestimmte Dienstleistungen. Dabei sind die Zuständigkeitsverteilung zwischen der EU und den Mitgliedsstaaten, wie sie im Lissaboner Vertrag festgeschrieben ist und insbesondere das Gesundheitswesen betrifft, sowie die oben genannte Einschränkung zu beachten.



Normung und Politik arbeiten vertrauensvoll zusammen.

Über die schriftlichen Fixierungen der Zusammenarbeit hinaus ist es für den Erfolg des Normungssystems von zentraler Bedeutung, dass Normung und Politik vertrauensvoll zusammenarbeiten. Nur mit gegenseitigem Respekt und Vertrauen können die gemeinsamen Ziele der Normungsarbeit umgesetzt werden: freier Warenverkehr in Europa bei gleichzeitigem Schutz der Bürger.

Vertrauen wird durch Kommunikation, Transparenz und kooperative Prozesse hergestellt. Im Hinblick auf die Normungsaufträge der Europäischen Kommission an die europäischen Normungsorganisationen setzen sich alle Beteiligten aus Deutschland kontinuierlich dafür ein, dass bei ihrer Erstellung eine aktive Mitgestaltung durch die interessierten Kreise sichergestellt und das Ergebnis der nationalen Meinungsbildung eingebracht wird. Dadurch finden die Belange der in der Normung vertretenen interessierten Kreise bereits in der Erarbeitungsphase der Normungsaufträge Berücksichtigung.



Öffentliche Interessen, insbesondere die Wahrung von Schutzzielen wie Umweltschutz, Verbraucherschutz, Arbeitsschutz, Gesundheitsschutz und Bauwerksicherheit, sind im Rahmen der Normung und Standardisierung beachtet. Normen tragen zum globalen Transfer deutscher Nachhaltigkeitsmaßstäbe bei.

Die öffentlich-private Partnerschaft zwischen Normung und der öffentlichen Hand sowie die Regeln zur Normungsarbeit bei DIN und DKE sorgen dafür, dass öffentliche Interessen in den Arbeitsergebnissen der Normung gewahrt werden. Normen tragen zum Schutz von Bürgern bei, sei es in ihrer Rolle als Konsument, Auftraggeber oder als Arbeitnehmer, sowie zum Schutz der Umwelt.









Die Leitlinien der Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie sind Generationengerechtigkeit, Lebensqualität, sozialer Zusammenhalt und internationale Verantwortung. Wirtschaftliche, ökologische und soziale Interessen werden dabei in Einklang gebracht. Normen können hier durch ihren konsensbasierten Erarbeitungsprozess mit breiter Beteiligung aller Stakeholder einen Beitrag leisten.


Ziel 3

Deutschland treibt weltweit Normung und Standardisierung in Zukunftsthemen durch Vernetzung von Interessensgruppen, den Aufbau neuer Prozesse und offener Plattformen zur Koordination voran.



DIN und DKE bieten die weltweit führende Moderationsplattform für Normung und Standardisierung. Sie organisieren Normungsthemen und koordinieren die Zusammenarbeit über die Grenzen der eigenen Organisation hinweg, auch für Foren und Konsortien und andere Standardisierungsorganisationen.

- 
 DIN und DKE setzen sich in diesem Zusammenhang für die Kohärenz und Widerspruchsfreiheit des Regelwerks ein.
- 
 Die Kräfte der Akteure der Normung und Standardisierung sind themenbezogen gebündelt und zielorientiert ausgerichtet. Alle Interessensgruppen haben die Möglichkeit der angemessenen Beteiligung.
- 
 Gemeinsame themenspezifische Lenkungsgremien bei DIN und DKE koordinieren fachlich und sind auch für Standardisierungsorganisationen, Foren und Konsortien offen.
- 
 DIN und DKE sind als neutrale Organisationen geeignet, diese Koordinierungsaufgaben vorzunehmen.
- 
 Eine die Neutralität sicherstellende Finanzierung ist gewährleistet.
- 
 DIN und DKE initiieren gestützt auf Experten zukunftsorientierte Projekte.
- 
 Normung und Standardisierung unterstützen die Verbreitung von Technologien und bereiten dadurch Märkte für Innovationen.
- 
 Neben Normung dient auch Standardisierung der Interoperabilität.

- 
 Normung und Standardisierung finden auch in Wissenschaft und Forschung Berücksichtigung.

Deutschland ist seit langem ein bedeutender Impulsgeber für Zukunftsthemen wie Industrie 4.0, Smart Cities und Energiewende. Der Megatrend der allgegenwärtigen Digitalisierung in einer globalisierten Welt fordert neue Herangehensweisen, Prozesse und Strukturen. Die digitale Transformation führt zu tiefgreifenden Umbrüchen in allen Bereichen, ganz gleich ob in Politik, Wirtschaft oder Gesellschaft. DIN und DKE sind beauftragt, in Abstimmung mit den Akteuren der deutschen Normung über die Grenzen der eigenen Organisation hinweg Normung und Standardisierung weltweit neu zu koordinieren. Die klassische sektorbezogene Organisationsstruktur der Normung, die sich seit Jahren erfolgreich bewährt hat, gerät angesichts mancher konvergenter innovativer Querschnittsthemen an ihre Grenzen. Gleichzeitig stellt die schnell wachsende Anzahl von Standardisierungsplattformen sowie Foren und Konsortien die Akteure der Normung, insbesondere kleine und mittlere Unternehmen, vor große Herausforderungen bei der Beobachtung und Teilnahme an der Standardisierungsarbeit.

Es sind neue Formen der Aufbau- und Ablauforganisationen erforderlich, um diesen tiefgreifenden Veränderungen mit Prozessen zur Koordination und Moderation zu begegnen. Auch in einer vielfältigen Standardisierungslandschaft mit neuen Akteuren und dynamischen Prozessen sind etablierte und erprobte Werte wie beispielsweise Kohärenz des deutschen Normenwerks und Neutralität weiterhin von zentraler Bedeutung. Die Kohärenz und Widerspruchsfreiheit des deutschen Normenwerks (dazu zählen auch die übernommenen europäischen und internationalen Normen) mit weiteren bestehenden Regelwerken, zum Beispiel von Foren und Konsortien, aber auch von amerikanischen Regelsetzern, wird zudem durch Zusammenarbeit und Koordination angestrebt.

Eine angemessene Beteiligung aller Interessensgruppen, auch aus Foren und Konsortien, spiegelt sich vor allem in einer aus-




gewogenen Zusammensetzung von Gremien und Ausschüssen sowie dem Angebot verschiedener Beteiligungsformen wider³. In Bezug auf unterschiedliche Beteiligungsformen heißt dies, dass digitale Technologien in den Bearbeitungsprozess wirkungsvoll eingebunden sind und eine effiziente Nutzung von Ressourcen bei der Gremienarbeit möglich machen. Grundsteine des Erfolgs für jeden Normungs- und Standardisierungsgegenstand sind die Bündelung von Aktivitäten und Kompetenzen der beteiligten Akteure sowie ein effektiver Informationsfluss. DIN und DKE stellen dabei die Koordination der Beteiligungsprozesse sicher.

Um Entwicklungen des gesellschaftlichen und digitalen Wandels frühzeitig aufzugreifen, initiieren DIN und DKE in Abstimmung mit den Akteuren der deutschen Normung zukunftsorientierte Projekte und stützen sich dabei auf Erkenntnisse und Anforderungen der Experten aus Normung und Standardisierung. Lenkungsorgane zur Koordination von Zukunftsthemen tragen dazu bei, neue und innovative Themen in Normung und Standardisierung zu integrieren. Dies geschieht in enger Absprache mit bestehenden Normungsorganen. Um für möglichst viele Impulse offen zu sein, sind diese Lenkungsorgane auch für Standardisierungsorganisationen, Foren und Konsortien zugänglich.

Ergebnisse aus der Normung und Standardisierung werden in Wissenschaft und Forschung berücksichtigt, um einerseits auf dem Stand der Technik aufbauen zu können und andererseits neue Erkenntnisse und Ansätze in die Normung und Standardisierung einzubringen. Standardisierung und Normung bereiten den Weg, damit sich neue Technologien am Markt durchsetzen.



DIN und DKE sind Impulsgeber der Normung und Standardisierung zur digitalen Transformation.

- 
Instrumente zur strategischen Zukunftsplanung finden Einsatz, zum Beispiel Roadmaps.
- 
Lösungswege für Fragen im Bereich der geistigen Eigentumsrechte sind erarbeitet.
- 
DIN und DKE haben Partnerschaften etabliert und Wege gefunden zur effektiven Zusammenarbeit mit Open-Source-Projekten und zur Nutzung von Open-Source-Techniken bzw. -Methoden in der Normung und Standardisierung.

Trotz der konsequenten Anwendung der FRAND-Lizenzbedingungen (Fair Reasonable And Non-Discriminatory)⁴ ergeben sich bei der Erarbeitung von Normen und Standards in Bezug auf geistige Eigentumsrechte, insbesondere bei Patenten, noch offene Fragen. Verschiedene Szenarien benötigen differenzierte Lösungswege, die mit den verschiedenen Akteuren diskutiert und abgestimmt werden.

Diese sind insbesondere im Zusammenhang mit dem Einsatz von Open-Source-Technologien, zum Beispiel für die Software-Entwicklung von offenen Schnittstellen, zu erörtern.

Digitale Transformation und Open Source sind unweigerlich miteinander verknüpft und müssen auch in der Normung und Standardisierung durch die Nutzung von Open-Source-Techniken und -Methoden Anwendung finden.

³ siehe auch Art. 5 Verordnung (EU) Nr. 1025/2012

⁴ siehe auch CEN-CENELEC Guide 8: CEN-CENELEC Guidelines for Implementation of Common Policy on Patents
 ITU-T/ITU-R/ISO/IEC Guidelines for Implementation of the Common Patent Policy for ITU-T/ITU-R/ISO/IEC
 (http://isotc.iso.org/livelink/livelink/fetch/2000/2122/3770791/Common_Guidelines.pdf?nodeid=6295394&vernum=-2)

Ziel 4

Wirtschaft und Gesellschaft sind die treibenden Kräfte in Normung und Standardisierung.



Die Wirtschaft ist tragende Säule der Normung und engagiert sich dauerhaft und kompetent. Experten werden verstärkt von der Wirtschaft für nationale, europäische und internationale Normungsprojekte bereitgestellt.



Die Normungsthemen sind im Wesentlichen von der Wirtschaft eingebracht.



Das Kosten-Nutzen-Verhältnis der Normungsprojekte stimmt und Folgekosten der Normen sind berücksichtigt. Geeignete Werkzeuge sind entwickelt.

Die disruptive Kraft digitaler Technologien wird in den nächsten Jahren vielfältige Veränderungen nach sich ziehen. Alle Bereiche der Wirtschaft und Gesellschaft müssen sich den damit verbundenen Herausforderungen stellen und die Veränderungen aktiv mitgestalten. Eines der Instrumente dafür ist der Transfer von Innovationen in Märkte, hier unterstützen Normung und Standardisierung. Voraussetzung ist ein verstärktes Engagement von Experten aus Unternehmen, auch in den Technischen Komitees auf internationaler Ebene. Nur durch eine frühzeitige und intensivierte Beteiligung in der Normung ist die Rolle Deutschlands als eine der führenden Wirtschaftsnationen ausgebaut und gefestigt.

Neben rein wirtschaftlichen Gesichtspunkten sind neue Normungsvorhaben auch danach zu beurteilen, welche möglichen Auswirkungen sie nach sich ziehen. Daher ist eine ganzheitliche Betrachtung der Projekte notwendig.



Die Anforderungen der Allgemeinheit sind berücksichtigt.



Normung generiert einen gesellschaftlichen Mehrwert.



Die Arbeitsergebnisse der Normung und Standardisierung tragen zu einer nachhaltigen Entwicklung unter Berücksichtigung aller Schutzziele bei und unterstützen die UN-Nachhaltigkeitsziele (Agenda 2030).

Normung prägt maßgeblich die Sicherheit und Qualität von Produkten, Verfahren und Dienstleistungen und beeinflusst damit direkt und indirekt das tägliche Leben. Es ist sichergestellt, dass gesellschaftliche Anforderungen an die Normung durch die Beteiligung aller interessierten Kreise aufgenommen und berücksichtigt sind. Diese Anforderungen beruhen unter anderem auf Schutzziele für Arbeitsschutz, Umweltschutz, Verbraucherschutz, Gesundheitsschutz und Bauwerksicherheit, die sich durch den gesellschaftlichen Diskurs entwickeln. Neben dem ökonomischen Mehrwert für die Wirtschaft schafft Normung eine Voraussetzung für umweltgerechtes Handeln, den Schutz des Einzelnen und der Allgemeinheit. Aspekte wie die nachhaltige Nutzung von Ressourcen sowie Material- und Energieeffizienz tragen zur Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit bei.



DIN und DKE kooperieren aktiv mit Verbänden und suchen den Schulterchluss

Aufgrund der engen Verzahnung von Technologien ist ein koordiniertes und effizientes Zusammenwirken der bestehenden Normungs- und Standardisierungsgremien mit branchen- und sektororientierten Verbänden und Regelsetzern sicherzustellen. Hierbei ist eine aktive Beteiligung aller Stakeholder gefordert. So sind interessierte Kreise, wie kleine und mittlere Unternehmen (KMU) oder Verbraucher, die nur über beschränkte Ressourcen für die Normungsarbeit verfügen, besser integriert.



DIN und DKE arbeiten mit Foren und Konsortien zusammen.

Der digitale Wandel erfasst viele Bereiche des Lebens und verändert komplette Geschäftsfelder und Wertschöpfungsketten. Erfolgreiche Digitalisierung ist auf Normen und Standards angewiesen. Gerade in Themen rund um die Informationstechnologie haben sich neben den Normungsorganisationen eine Vielzahl von Foren und Konsortien als Standardisierungsplattformen gebildet. Die Herausforderung besteht darin, die Kohärenz des Normenwerkes zu stärken, also Doppelarbeiten und widersprüchliche Regelung zu vermeiden, Ressourcen zu bündeln und das Wissen aller Experten in den Normungs- und Standardisierungsprozess einfließen zu lassen. Hier kann eine enge Zusammenarbeit zwischen DIN, DKE sowie Foren und Konsortien durch Synergieeffekte Vorteile für beide Seiten erzielen. Die Wirtschaft wird so im digitalen Transformationsprozess unterstützt und entlastet.

Ziel 5

Normung und Standardisierung werden insbesondere von Unternehmen als strategisches und attraktives Instrument genutzt.



Der Nutzen der Normung ist in der Wirtschaft auf allen Unternehmensebenen erkannt.



Die Normung wird von den Führungskräften als strategisches Mittel zur Erreichung der Unternehmensziele genutzt; die Mitarbeit in Gremien wird in den Unternehmen gefördert und gewürdigt.

Die aktive Beteiligung an Normungsvorhaben bietet Unternehmen einen hohen Mehrwert: Sie können durch den Austausch mit anderen Interessensgruppen einen Wissensvorsprung erzielen, eigene Technologien einbringen und die dort erarbeiteten Festlegungen mitgestalten. Zudem haben Innovationen, die von der Idee bis zur Marktreife durch Normungs- und Standardisierungsprozesse begleitet werden, höhere Chancen, sich am Markt durchzusetzen. Somit sind Standardisierung und die Normung bedeutende strategische Instrumente des betrieblichen Technologie- und Innovationsmanagements. Die Entscheidung, sich an der Erarbeitung von Normen und Standards zu beteiligen, stellt eine Alternative oder Ergänzung zur Patentierung dar, welche ihrerseits kostenintensiv und thematisch eng begrenzt sein kann.

Diese Potentiale können von Unternehmen jedoch nur genutzt werden, wenn sie auf Managementebene erkannt sind und Normung entsprechend in die Unternehmensstrategie integriert ist. Dazu gehört, dass die Führungskräfte das Engagement ihrer Mitarbeiter in den Gremien würdigen und unterstützen, beispielsweise durch die Sicherstellung der Finanzierung und Delegation zu Gremiensitzungen. Gleichzeitig sind sich die technischen Experten des Nutzens der Normung für ihre Unternehmen bewusst. Ihr eingebrachtes Fachwissen ist für den Erfolg von Normung und Standardisierung unabdingbar.



Normungsarbeit ist attraktiv gestaltet. Es sind effektive und verlässliche Prozesse und Strukturen etabliert. Dazu sind geeignete digitale Werkzeuge eingesetzt.

Die Bereitschaft, an der Erarbeitung von Normen und Standards mitzuwirken, hängt maßgeblich davon ab, wie attraktiv die Normungsarbeit gestaltet ist. Verlässliche Prozesse und Strukturen bilden hierfür die Grundlage, denn sie erlauben die erforderliche Beteiligung aller interessierten Kreise, deren Austausch mit anderen Experten auf einer einzigartigen - kartellrechtlich akzeptierten - Plattform sowie das Erreichen eines Konsenses. Gleichzeitig ist die Effektivität dieser Prozesse und Strukturen sicherzustellen, um mit der gestiegenen Geschwindigkeit der Technologieentwicklung Schritt zu halten und eine zeitnahe Aktualisierung von Normen zu gewährleisten. Diese Prozesse werden durch den Einsatz von digitalen Werkzeugen zur gemeinsamen Bearbeitung von Entwurfsdokumenten, die Veranstaltung virtueller Sitzungen und Online-Konsultationen etc. unterstützt. Entscheidende Qualitätsmerkmale dieser Werkzeuge sind einfache Handhabbarkeit, Zuverlässigkeit und ein möglichst barrierefreier Zugang.



Normen sind praktisch anwendbar, auf das Wesentliche beschränkt und eine zentrale Informationsquelle. Die Anforderungen von Anwendern an Normen sind berücksichtigt. Sie sind ein Qualitätsmaßstab für Normung und Standardisierung. Eine modulare Normenstruktur ist etabliert.

Normen und Standards sind für viele Anwender ein zentraler und essentieller Bestandteil ihrer täglichen Arbeit. Für sie misst sich die Qualität der Dokumente insbesondere daran, wie leicht sie relevante Informationen auffinden und umsetzen können. Daher ist ausdrücklich auf eine verbesserte Lesbarkeit für Anwender sowie klare Definitionen und Anforderungen Wert zu legen. Normen und Standards sind leicht zugänglich und recherchierbar. Das erleichtert es Unternehmen, deren Inhalte über alle Schritte der Wertschöpfungskette hinweg zu nutzen.

Die Anwenderfreundlichkeit der Dokumente wird auch durch die Umsetzung einer modularen Normenstruktur verbessert. Dabei werden - soweit sinnvoll - umfangreiche Normen in kleinere Sektionen aufgeteilt, die sich auf bestimmte Bereiche fokussieren und so dem Anwender das Auffinden von Informationen erleichtern. Eine solche Normenstruktur bietet nicht nur Vorteile für den Leser, sondern auch bei der Erstellung der Norm, da die Aktualität durch kurzfristige Überarbeitung zu Einzelthemen gesichert und eine zielgerichtete Mitarbeit ermöglicht wird, was beispielsweise KMU zugutekommt.



Eine zielgerichtete Beteiligung von Experten auch aus KMU ist ermöglicht.

Normen und Standards profitieren von der aktiven Teilnahme der besten Experten für das jeweilige Themengebiet am Normungsprozess. Insbesondere für kleinere Unternehmen und Start-ups kann es jedoch schwierig sein, sich aktiv in die Normung einzubringen. Digitale Werkzeuge helfen dabei, die Barrieren für KMU bei der Teilnahme an Normungsvorhaben zu

senken. Maßgeschneiderte Informationen über aktuelle Projekte sowie die Umsetzung einer modularen Normenstruktur unterstützen KMU darin, die für sie relevanten Themen auszuwählen und ihre Ressourcen optimal einzusetzen.



Die Verbände und die institutionellen Träger der deutschen Normung, DIN und DKE, bestärken gemeinsam mit der Bundesregierung die Unternehmen in der Nutzung der Normung sowohl im Binnen- sowie auch im Exportgeschäft.

Ziel 6

In der öffentlichen Wahrnehmung besitzt Normung einen hohen Stellenwert.



Normen stehen für Sicherheit und Qualität.



Die Prozesse der Normung und Standardisierung sind effizient und werden als solche wahrgenommen.



Die interessierte Öffentlichkeit ist in die Normung und Standardisierung durch klare Strukturen und transparente Prozesse einbezogen.



DIN und DKE führen den Dialog mit der interessierten Öffentlichkeit offen und transparent, auch über innovative Beteiligungsprozesse für betroffene und interessierte Kreise.



Die Qualitätssicherung des Normungsprozesses ist transparent.

Die Partizipation in der Normung ist für alle Akteure bereichernd, da sie mit Vorzügen verbunden ist, wie zum Beispiel einem großen Netzwerk an potentiellen Partnern und Kunden, dem Einbringen eigener Interessen und einem enormen Wissensvorteil über Anforderungen an Produkte und Dienstleistungen sowie der Kenntnis des aktuellen Standes der Technik. Diese Vorteile sind verstärkt durch alle Akteure der Normung sowie die Normungsorganisationen kommuniziert.

Normen und Standards werden in der Gesellschaft grundsätzlich positiv wahrgenommen: Sie sind allgemein anerkannt und stehen für Vertrauen, Konstanz und Verlässlichkeit. Auch bei Änderungen im Ablauf der stets transparenten und effizienten Normungs- und Standardisierungsprozesse besitzen deren Ergebnisse eine gleichbleibend hohe inhaltliche Qualität mit einem klaren gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Mehrwert.

Um den Dialog mit der interessierten Öffentlichkeit sicherzustellen und bestehende Netzwerke optimal anzusprechen, erweitern DIN und DKE bisherige Prozesse der Beteiligung um innovative Ansätze. Damit soll eine möglichst breite Spanne der Mitwirkungsoptionen abgebildet werden.



Normung und Standardisierung sind in der Ausbildung sowie in der akademischen Lehre verstärkt verankert.



Der Diskussionsprozess über die Rolle der Normung im Spannungsfeld von Wissenschaft und Technik, Wirtschaft, Politik und Gesellschaft und dem gesellschaftlichen Wandel in allen Bereichen wird kontinuierlich geführt.



Der Nutzen und der Beitrag der Normung zum wirtschaftlichen Handeln, zum Gemeinwohl und gesellschaftspolitischen Schutzziele wie Umweltschutz, Verbraucherschutz, Arbeitsschutz, Gesundheitsschutz und Bauwerkssicherheit sind vermittelt und erkannt.

Um das Wissen über Normung und Standardisierung und die Arbeit mit Normen in der nächsten Generation von technischen Experten und Führungskräften zu fördern, sind Normung und Standardisierung bereits in der beruflichen Ausbildung sowie in der akademischen Lehre integriert. Normung und Standardisierung sind für ein breites Spektrum an Fachrichtungen von Bedeutung. So können je nach Ausrichtung zum Beispiel volks- und betriebswirtschaftliche, technische, politische sowie rechtliche Aspekte beleuchtet werden.

Normen sind wesentlich für reibungslose Abläufe im täglichen Leben und dabei oft unauffällig. Daher haben alle Akteure der

Normung ein Interesse daran, den vielfältigen Nutzen von Normung und Normen zu vermitteln und bekannt zu machen. Durch das verstärkte Engagement in Zukunftsthemen und Megatrends sind Normung und Standardisierung als wertvolle Instrumente für Gesellschaft und Wirtschaft verstanden.

Impressum

DIN Deutsches Institut für Normung e. V.

Am DIN-Platz

Burggrafenstraße 6

10787 Berlin

www.din.de

Redaktion: Redaktionskomitee DIN/DKE

Konzeption und Layout: ardesign - Bielefeld

93894/2017-03

Redaktionsschluss: 10. März 2017

www.deutsche-normungsstrategie.de